

Georg Ernst Streibig (alias Chyron)
Alt-Britz 57
12359 Berlin
Tel.: (030) 60084936

Berlin, 20. April 2001

Herrn
Prof. Dr. Emil Angehrn
Universität Basel
FB Philosophie

ΝΑΥΗΓΟΥ ΤΑΦΟΣ² ΕΙΜΙ, Ο Δ' ΑΝΤΙΟΝ ΕΣΤΙ ΓΕΩΡΓΟΥ.
ΩΣ ΑΛΙ ΚΑΙ ΓΑΙΗ ΕΥΝΟΣ ΥΠΙΕΣΤ [ΕΙΔΟΣ].

Sage mir aber dieses, ob ein verständiger Georgos ernst den Samen, den er vor andern pflegen und Früchte von ihm haben möchte, im heißen Sommer in einem Adonisgärtchen bauen und sich freuen wird ihn in acht Tagen schön in die Höhe geschossen zu sehen? oder ob er dieses nur als ein Spiel und bei festlichen Gelegenheiten tun wird, wenn er es ja tut; jenen aber, womit es dem Georgos ernst ist, nach den Vorschriften der Kunst des Landbaues in den gehörigen Boden säen, und zufrieden sein, wenn was er gesät im achten Monat seine Vollkommenheit erlangt?

Sehr geehrter Herr Angehrn,

sicher kennen Sie die folgende kleine Geschichte:

Ein Mann vom Lande – aus einer etwas farblosen, heideartigen Gegend – fährt in die Stadt, um sich Farbe zu kaufen. Er geht in ein Farbgeschäft und verlangt nach Rot, seiner Lieblingsfarbe. Der Verkäufer bietet ihm verschiedene Farbtuben an: Kadmiumrot, Zinnoberrot, Karminrot usw. Der Mann vom Lande ist enttäuscht. Er zeigt dem Verkäufer Postkarten, die er mitgebracht hat: wunderschöne, in Abend- und Morgenrot getauchte Landschaften, mit roten Mohnblumen und dergleichen. „Ich möchte das schönste Rot, das Sie haben“, bittet er den Verkäufer. Der Verkäufer ist ratlos. Andere Farben als die angebotenen hat er nicht. Er gibt ihm aber die Adresse eines bekannten Farbspezialisten aus einem abgelegenen, griechischen Viertel der Stadt. Der könne ihm eventuell weiterhelfen. Der Farbspezialist – ein absoluter Fachmann auf seinem Gebiet – legt dem Mann vom Lande mehrere Tausend verschiedene Arten von Rot vor. Doch je mehr er ihm vorlegt, desto mehr ist der Mann vom Lande enttäuscht: Keine der Farben „ist so schön“ wie die auf den Postkarten! Auch als der Spezialist ihm schließlich ein einziges, ‚einfaches‘ Rot – eine Art ‚sythetisierbares Grundrot‘, das eigentlich nur der Industrie und dem Großhandel vorbehalten ist – bringt und ihm zeigen möchte, wie man daraus, durch Mischung mit Blau und Gelb, alle Farbtöne, die es gibt, selbst mischen kann, kann dies den Mann vom Lande nicht trösten. Im Gegenteil. Er nennt den Spezialisten sogar einen Betrüger: „Niemals kann solch ein fades, eintöniges, langweiliges Rot solche herrlichen Rots wie auf den Postkarten hervorbringen!“ Der Mann vom Lande ist sich absolut sicher: Man hat ihn und mit ihm andere hinteres Licht geführt: *Irgendwo muß es noch ein „ganz anderes“, „großartiges“, „herrliches“, „wunderbares“, „phantastisches“ ... Rot geben!*

Sie wissen, wie die Geschichte weitergeht:

Der Mann vom Lande eröffnet daraufhin selbst einen ‚Farb‘laden. Zwar verkauft er nur leere Tuben mit neuen, interessanten und unkonventionellen Aufschriften oder mit einem neuartigen, modernen Gel, mit dem man natürlich nicht malen kann. – Aber was soll’s. Das Geschäft läuft glänzend. Die Kunden sind begeistert. Internationale Firmen sind an der Produktion und am Vertrieb beteiligt. Sie, Herr Angehrn, ja auch, wenn auch nicht als Produzent, dafür aber als Zwischenhändler. Inzwischen ist das Produkt sogar ‚weiterentwickelt‘, weiter ‚verfeinert‘ worden, - ganz dem Trend der Zeit gemäß...

Aber, - wie nun einmal solche Geschichten stets auszugehen pflegen, - denken Sie an das schöne Märchen von Andersen: Irgendwann kommt dann ja doch noch jemand, der von der Sache gar nicht so begeistert ist, - der altbekannte „Spielverderber“ – im vorliegenden Fall also ein Maler, der tatsäch-

lich *malen* möchte und auch anderen an der Kunst Interessierten, Amateuren und Profis, wieder echte Farben anbieten will – , nennt die Sache beim Namen und bereitet so dem ganzen Spuk doch noch sein wohlverdientes Ende. [Ob nun die Besitzer, Produzenten und Vertreiber *selbst* die Produktion einstellen und den Laden schließen, also aus eigener Einsicht dicht machen, oder lieber so lange warten, bis nach und nach die Kunden wegbleiben, oder – dritte (*moderne*) Version – ihre Kundschaft für einige Zeit *betrügen*, indem sie den Spielverderber *verleumden* und so tun, als hätten sie noch nie etwas von Andersen gehört, bleibt sich dabei am Ende doch ziemlich gleich.]

Nichtsdestoweniger würde ich mich über ein paar Zeilen von Ihnen zu meinem beiliegenden Aufsatz *Calculus Platonicus*, mit dessen Inhalt Sie durch meine Arbeit *Platons Logik*, Berlin 1999, sicher schon im wesentlichen vertraut sind, sehr freuen! Ich hätte jedenfalls nichts dagegen, wenn auf diese Weise diese ‚Gabe‘ als *Gabe* – jedenfalls soweit sie eine *menschliche* ist – endlich ‚aufgehoben‘ werden würde!

Mit besten Grüßen

(Chyron)

Anlage